

# Ottendorfer Zeitung

## Amts-Blatt

Bezugspreis:  
Dortjährlich 1.20 Mk. frei ins Haus.  
In der Geschäftsstelle abgeholt viertel-  
jährlich 1.—. Einzelne Nummer 10 Pfg.  
Erscheint am Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend Abend.

Anzeigenpreis:  
für die beispaltige Korpus-Zeile oder  
deren Raum 10 Pfg. — Im Reklameteil  
für die beispaltige Petit-Zeile 25 Pfg.  
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags  
Beilagegebühren nach Vereinbarung.

des Gemeinderates und Gemeindevorstandes zu Ottendorf-Moritzdorf.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“

Druck u. Verlag der Fa. H. Kühle, Inh. R. Storch in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich R. Storch in Groß-Okrilla.

Nummer 77.

Mittwoch, den 28. Juni 1911

10. Jahrgang

### Ämtlicher Teil.

#### Ahebung der Pflichtfeuerwehr

Sonntag, den 2. Juli d. J.

früh 6 Uhr

vor dem Gasthose zum schwarzen Ross statt.  
Sämtliche Mannschaften haben zur Vermeidung ihrer Bestrafung teilzunehmen.  
Ottendorf-Moritzdorf, den 26. Juni 1911.

Der Gemeindevorstand.

#### Wegesperrung.

Der von Cunnorsdorf nach Medingen führende Kommunikationsweg wird in der Flur Cunnorsdorf wegen Massenfühlung

vom 28. Juni bis mit 4. Juli 1911

dem öffentlichen Fahrverkehr gesperrt. Letzterer wird über Hermödorf verwiesen.

Zu widerhandlungen werden nach § 1 der Verordnung vom 9. Juli 1872, den Verkehr auf öffentlichen Wegen betr., bis zu 30 Mark bestraft.

Cunnorsdorf, am 26. Juni 1911.

Der Gemeindevorstand  
Stein.

Die unter Garantie der Gemeinde stehende

### Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

Empfängt Einlagen mit 3 1/2 % und erpediert an jedem Wochentage von 8—1 und von 3—6 Uhr, Sonnabends von 8—2 Uhr. Die in den ersten 3 Werktagen eines Monats eingezahlten Beträge werden für den betreffenden Monat noch voll verzinst. Bücher auswärtiger Sparkassen werden kostenfrei übertragen. Einlagen streng geheim gehalten.

#### Das Neueste für eilige Leser.

Beim Niederholen infolge stürmischen Wetters ist der Barfußball „P.L.V.“ bei Hannover-Münden durch eine Explosion zerstört worden.

Am Sonntag früh stürzte ein Ballon mit zwei Herren in die Nordsee, ohne daß ihnen Hilfe gebracht werden konnte.

In verschiedenen großen französischen Städten fanden wüste Studententumulten gegen Deutschland statt. In Marseille verbrannten Studenten den deutschen Kaiser in Gestalt einer Strohuppe.

In Deutsch-Südwestafrika soll im Gebiete der Kaoko-Bergschicht ein größeres Vorkommen von Gold festgestellt sein.

#### Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 27. Juni 1911.

Der erste Sonntag im Sommer war ein Sonntag in des Wortes vollster Bedeutung. Fast zu heiß brannte die Sonne vom Himmel hernieder und kein Wunder war, daß die außerordentliche Wärme am Spätmorgen und in den Nachstunden im ganzen Gebiet weit über die Erde hinaus eine Reihe heftiger Gewitter auslöste. Wenn auch mit kaltem Bewittern der langersehnte Regen kam, so tat dieser Nutzen doch etwas zurück, weil der angrichtete Schaden teilweise bedeutend ist.

Der trat die Gewittergewalt mit besonderer Heftigkeit auf, Blitz und Donner wechselten in rascher Folge. Leider schlug der Blitz zweimal in das Anwesen des Herrn Adlbergschneider.

Der Blitz schlugen Blitzstrahlen in beide Richtungen auf dem Stallgebäude, fuhren an der Dachrinne entlang in das anstoßende Wohnhaus und zündeten die Holzverkleidung.

Das Feuer konnte von den Bewohnern selbst gelöscht werden. Im Viehstall rief der Blitz alle Schuppensteine auf, und durch den Sturz wurde ein Pferd umgeworfen.

Im Oberdorf im Hause des Herrn August Schöpsch, das von mehreren Parteien bewohnt wird, hat der Blitz in ähnlicher Weise sein Verhängniswerk betrieben. — In Medingen schlug der Blitz in das Anwesen des Spielers

Genschel, zündete und lähmte eine Kuh, sodas diese geschlachtet werden mußte.

Der Verabschiedung eines treuen Turnbruders, der würdigen Begehung der 100jährigen Turnfeier und der üblichen Gründungsfeier des Turnvereins Jahr diente der vergangene Sonntag. Mit seinem Empfinden hatte man dem Fest weisvollen Charakter zu geben verstanden und so dem Hauptzweck, der deutschen Turnerei neue Freunde zu gewinnen, in bester Weise gedient. Ganz besonderes Verdienst in dieser Hinsicht gebührt Herrn Lehrer Beger, der in freudiger Festrede den Werdegang des deutschen Turnens schilderte und zündende Begeisterung einzupflanzen verstand. Dem treuen Turnbruder Reinhold Kaiser überreichte man das über seine Ernennung zum Ehrenmitglied ausgestellte Ehrendiplom und Herr Reinhold Kaiser dankte durch Stiftung eines Turnspokals. Der unterhaltende Teil des Abends brachte neben einem guten Konzert unseres strebsamen Konzertmeisters Köhner die Aufführung eines lustigen Einakters. Eine Turnstunde wurde den Gästen sodann vor Augen geführt und gezeigt, daß es unsern Turnern und Turnerinnen ernst ist mit der Pflege von Turnvater Jahn's Erbe. Flotter Ball beschloß die Feier. — Heute Abend vereint sich der Turnverein Jahn zu ernster Arbeit. Denn es gilt in der üblichen General-Versammlung über eine gute Weiterentwicklung des Vereins zu beraten und sind aus diesem Grunde auch die passiven Mitglieder besonders geladen, denn nichts kann den Eifer der aktiven Turner, das Beste zu bieten, mehr stärken, als die Anerkennung der älteren, passiven Mitglieder. Gegenwärtig zählt der Verein circa 70 Mitglieder, 20 Jungen und eine Damenabteilung.

Dresden. Zu dem Raubmord an dem Droßknechtlicher Winkler wird weiter gemeldet: Der Revolver mit dem der Räuber im Großen Ohragebege geschossen hat, ist Freitag Abend beim Abjucken der dortigen Wiesen durch eine große Anzahl Kriminalgenossen gefunden worden.

Großenhain. Diebe fliegen nachts in das hiesige Stadtparkrestaurant, erbrachen sämtliche Tische und raubten eine größere Geldsumme. Auch die vorhandenen Automaten wurde ausgeplündert.

Meißen. Vorgestern nachmittags gegen 6 Uhr versuchte der 26jährige Steinbruder Paul Kerschmar aus Zwickau am Kopfe der hiesigen Eisbrücke auf den eben ausfahrenden Personenzug 1512 (Dresden-Beipzig) aufzuspringen, wurde aber durch Anstreifen an die Brücke herunter geschleudert und schlug mit dem Kopfe auf das Leitblech eines Personenzugwagens auf. Der herbeigerufene Bahnarzt stellte eine schwere Kopfverletzung fest. Der Verunglückte wurde bei einem in Meißen wohnenden Verwandten untergebracht.

Colditz. Am Sonntag mittags zwischen 1—2 Uhr ist ein Teil der Kunstbühne S. m. b. H. Tonlochgehilfe „Reutrog“ durch ein ausgebrochenes Feuer zerstört worden.

Berbau. Das 50jährige Bestehen feierte die Freiwillige Feuerwehr Berbau in Verbindung mit dem Vorstandstag des Kreisfeuerwehverbandes Zwickau-Glauchau.

Nieska. Am Freitag Abend wurden im Revier Jahnshausen zwei Wildbiber auf felscher Tat ertappt. Sie wurden vom Förster beobachtet, als sie im oberen Gehölz Schlingen auslegten. Sonnabend früh unternahm der Förster mit Gendarmen eine Streife durch das Revier, wobei eine große Anzahl Schlingen aufgefunden wurden. Die Täter sind zwei aus Ruckstam stammende Arbeiter, die auf dem Rittergut Seerhausen bedienstet waren. Sie wurden verhaftet und in das Amtsgericht Nieska eingeliefert.

Döschau. Am Sonnabend früh wurde das Pferd des auf dem Markte stehenden Geschäftes eines Ausbüßers aus Gansig geschau, ging durch und durchbrach die Reichen der Marktfrauen. Es entstand eine große Panik. Die Frau des Bürgermeisters Rößlich und die Rentfrau Hummich wurden zu Boden geworfen und erlitten durch Hustritte erhebliche Verletzungen. Eine dritte Frau kam mit Hautabrischungen davon.

Beidsumme. Auch die vorhandenen Automaten wurde ausgeplündert.

Meißen. Vorgestern nachmittags gegen 6 Uhr versuchte der 26jährige Steinbruder Paul Kerschmar aus Zwickau am Kopfe der hiesigen Eisbrücke auf den eben ausfahrenden Personenzug 1512 (Dresden-Beipzig) aufzuspringen, wurde aber durch Anstreifen an die Brücke herunter geschleudert und schlug mit dem Kopfe auf das Leitblech eines Personenzugwagens auf. Der herbeigerufene Bahnarzt stellte eine schwere Kopfverletzung fest. Der Verunglückte wurde bei einem in Meißen wohnenden Verwandten untergebracht.

Colditz. Am Sonntag mittags zwischen 1—2 Uhr ist ein Teil der Kunstbühne S. m. b. H. Tonlochgehilfe „Reutrog“ durch ein ausgebrochenes Feuer zerstört worden.

Berbau. Das 50jährige Bestehen feierte die Freiwillige Feuerwehr Berbau in Verbindung mit dem Vorstandstag des Kreisfeuerwehverbandes Zwickau-Glauchau.

Nieska. Am Freitag Abend wurden im Revier Jahnshausen zwei Wildbiber auf felscher Tat ertappt. Sie wurden vom Förster beobachtet, als sie im oberen Gehölz Schlingen auslegten. Sonnabend früh unternahm der Förster mit Gendarmen eine Streife durch das Revier, wobei eine große Anzahl Schlingen aufgefunden wurden. Die Täter sind zwei aus Ruckstam stammende Arbeiter, die auf dem Rittergut Seerhausen bedienstet waren. Sie wurden verhaftet und in das Amtsgericht Nieska eingeliefert.

Döschau. Am Sonnabend früh wurde das Pferd des auf dem Markte stehenden Geschäftes eines Ausbüßers aus Gansig geschau, ging durch und durchbrach die Reichen der Marktfrauen. Es entstand eine große Panik. Die Frau des Bürgermeisters Rößlich und die Rentfrau Hummich wurden zu Boden geworfen und erlitten durch Hustritte erhebliche Verletzungen. Eine dritte Frau kam mit Hautabrischungen davon.

Döschau. Am Sonnabend früh wurde das Pferd des auf dem Markte stehenden Geschäftes eines Ausbüßers aus Gansig geschau, ging durch und durchbrach die Reichen der Marktfrauen. Es entstand eine große Panik. Die Frau des Bürgermeisters Rößlich und die Rentfrau Hummich wurden zu Boden geworfen und erlitten durch Hustritte erhebliche Verletzungen. Eine dritte Frau kam mit Hautabrischungen davon.

Döschau. Am Sonnabend früh wurde das Pferd des auf dem Markte stehenden Geschäftes eines Ausbüßers aus Gansig geschau, ging durch und durchbrach die Reichen der Marktfrauen. Es entstand eine große Panik. Die Frau des Bürgermeisters Rößlich und die Rentfrau Hummich wurden zu Boden geworfen und erlitten durch Hustritte erhebliche Verletzungen. Eine dritte Frau kam mit Hautabrischungen davon.

Döschau. Am Sonnabend früh wurde das Pferd des auf dem Markte stehenden Geschäftes eines Ausbüßers aus Gansig geschau, ging durch und durchbrach die Reichen der Marktfrauen. Es entstand eine große Panik. Die Frau des Bürgermeisters Rößlich und die Rentfrau Hummich wurden zu Boden geworfen und erlitten durch Hustritte erhebliche Verletzungen. Eine dritte Frau kam mit Hautabrischungen davon.

Döschau. Am Sonnabend früh wurde das Pferd des auf dem Markte stehenden Geschäftes eines Ausbüßers aus Gansig geschau, ging durch und durchbrach die Reichen der Marktfrauen. Es entstand eine große Panik. Die Frau des Bürgermeisters Rößlich und die Rentfrau Hummich wurden zu Boden geworfen und erlitten durch Hustritte erhebliche Verletzungen. Eine dritte Frau kam mit Hautabrischungen davon.

Döschau. Am Sonnabend früh wurde das Pferd des auf dem Markte stehenden Geschäftes eines Ausbüßers aus Gansig geschau, ging durch und durchbrach die Reichen der Marktfrauen. Es entstand eine große Panik. Die Frau des Bürgermeisters Rößlich und die Rentfrau Hummich wurden zu Boden geworfen und erlitten durch Hustritte erhebliche Verletzungen. Eine dritte Frau kam mit Hautabrischungen davon.

Döschau. Am Sonnabend früh wurde das Pferd des auf dem Markte stehenden Geschäftes eines Ausbüßers aus Gansig geschau, ging durch und durchbrach die Reichen der Marktfrauen. Es entstand eine große Panik. Die Frau des Bürgermeisters Rößlich und die Rentfrau Hummich wurden zu Boden geworfen und erlitten durch Hustritte erhebliche Verletzungen. Eine dritte Frau kam mit Hautabrischungen davon.

Döschau. Am Sonnabend früh wurde das Pferd des auf dem Markte stehenden Geschäftes eines Ausbüßers aus Gansig geschau, ging durch und durchbrach die Reichen der Marktfrauen. Es entstand eine große Panik. Die Frau des Bürgermeisters Rößlich und die Rentfrau Hummich wurden zu Boden geworfen und erlitten durch Hustritte erhebliche Verletzungen. Eine dritte Frau kam mit Hautabrischungen davon.

Döschau. Am Sonnabend früh wurde das Pferd des auf dem Markte stehenden Geschäftes eines Ausbüßers aus Gansig geschau, ging durch und durchbrach die Reichen der Marktfrauen. Es entstand eine große Panik. Die Frau des Bürgermeisters Rößlich und die Rentfrau Hummich wurden zu Boden geworfen und erlitten durch Hustritte erhebliche Verletzungen. Eine dritte Frau kam mit Hautabrischungen davon.

Döschau. Am Sonnabend früh wurde das Pferd des auf dem Markte stehenden Geschäftes eines Ausbüßers aus Gansig geschau, ging durch und durchbrach die Reichen der Marktfrauen. Es entstand eine große Panik. Die Frau des Bürgermeisters Rößlich und die Rentfrau Hummich wurden zu Boden geworfen und erlitten durch Hustritte erhebliche Verletzungen. Eine dritte Frau kam mit Hautabrischungen davon.

Döschau. Am Sonnabend früh wurde das Pferd des auf dem Markte stehenden Geschäftes eines Ausbüßers aus Gansig geschau, ging durch und durchbrach die Reichen der Marktfrauen. Es entstand eine große Panik. Die Frau des Bürgermeisters Rößlich und die Rentfrau Hummich wurden zu Boden geworfen und erlitten durch Hustritte erhebliche Verletzungen. Eine dritte Frau kam mit Hautabrischungen davon.

Döschau. Am Sonnabend früh wurde das Pferd des auf dem Markte stehenden Geschäftes eines Ausbüßers aus Gansig geschau, ging durch und durchbrach die Reichen der Marktfrauen. Es entstand eine große Panik. Die Frau des Bürgermeisters Rößlich und die Rentfrau Hummich wurden zu Boden geworfen und erlitten durch Hustritte erhebliche Verletzungen. Eine dritte Frau kam mit Hautabrischungen davon.

Döschau. Am Sonnabend früh wurde das Pferd des auf dem Markte stehenden Geschäftes eines Ausbüßers aus Gansig geschau, ging durch und durchbrach die Reichen der Marktfrauen. Es entstand eine große Panik. Die Frau des Bürgermeisters Rößlich und die Rentfrau Hummich wurden zu Boden geworfen und erlitten durch Hustritte erhebliche Verletzungen. Eine dritte Frau kam mit Hautabrischungen davon.

Döschau. Am Sonnabend früh wurde das Pferd des auf dem Markte stehenden Geschäftes eines Ausbüßers aus Gansig geschau, ging durch und durchbrach die Reichen der Marktfrauen. Es entstand eine große Panik. Die Frau des Bürgermeisters Rößlich und die Rentfrau Hummich wurden zu Boden geworfen und erlitten durch Hustritte erhebliche Verletzungen. Eine dritte Frau kam mit Hautabrischungen davon.

#### Des Bauernburschen Brautwerbung.

Daß ich dich traf im Arbeitseise,  
Und bei dem Kochen an dem Herd,  
Nicht eingehüllt in Sammet und Seide;  
Dies macht dich mir nur doppelt wert. —

Daß ich dich traf beim fleißigen Waschen,  
Beim emsigen Fleischen auf der Flur,  
Und nicht beim Wäghgang und Raschen:  
Dies macht dich doppelt lieb mir nur. —

Daß ich dich traf die Kleider fädelnd  
In ehler, weißer Sparsamkeit:  
Das wirkte auf mich nur beständig,  
Weil selten es in uns'rer Zeit. —

Daß ich dich traf beim Stubenkehren,  
Wo du machst alles spiegelblank:  
Trieb mich zu lieben dich in Ehren,  
Und dir zu bringen Lob und Dank. —

Daß ich dich traf zur Arbeit fahend,  
Und nicht bei Zither und Klavier:  
Hat mir bewiesen voll und zwingend,  
Daß du nur postest ganz zu mir. —

Daß ich dich traf beim Hembdewägen  
Und Strümpfeschöpfen manchermal,  
So konnte wahrhaftig nur bestägen  
Die wohlbedachte, gute Wahl. —

Daß ich dich traf selbst ohne Schuh,  
Mit bloßen Füßen, Schmutz und rein:  
Dies für die Zukunft Trost und Ruh  
Und eine Bürgschaft wird mir sein. —

Daß ich dich traf, wie von der Sonne  
Gebräunt die war die ganze Haut,  
Hat nicht vermindert meine Wonne,  
Daß anzuseh'n als meine Braut. —

Daß ich dich traf, wie von der Sonne  
Gebräunt die war die ganze Haut,  
Hat nicht vermindert meine Wonne,  
Daß anzuseh'n als meine Braut. —

Daß ich dich traf, wie von der Sonne  
Gebräunt die war die ganze Haut,  
Hat nicht vermindert meine Wonne,  
Daß anzuseh'n als meine Braut. —

Daß ich dich traf, wie von der Sonne  
Gebräunt die war die ganze Haut,  
Hat nicht vermindert meine Wonne,  
Daß anzuseh'n als meine Braut. —

Daß ich dich traf, wie von der Sonne  
Gebräunt die war die ganze Haut,  
Hat nicht vermindert meine Wonne,  
Daß anzuseh'n als meine Braut. —

Daß ich dich traf, wie von der Sonne  
Gebräunt die war die ganze Haut,  
Hat nicht vermindert meine Wonne,  
Daß anzuseh'n als meine Braut. —

Daß ich dich traf, wie von der Sonne  
Gebräunt die war die ganze Haut,  
Hat nicht vermindert meine Wonne,  
Daß anzuseh'n als meine Braut. —

Daß ich dich traf, wie von der Sonne  
Gebräunt die war die ganze Haut,  
Hat nicht vermindert meine Wonne,  
Daß anzuseh'n als meine Braut. —

Daß ich dich traf, wie von der Sonne  
Gebräunt die war die ganze Haut,  
Hat nicht vermindert meine Wonne,  
Daß anzuseh'n als meine Braut. —

Daß ich dich traf, wie von der Sonne  
Gebräunt die war die ganze Haut,  
Hat nicht vermindert meine Wonne,  
Daß anzuseh'n als meine Braut. —

Daß ich dich traf, wie von der Sonne  
Gebräunt die war die ganze Haut,  
Hat nicht vermindert meine Wonne,  
Daß anzuseh'n als meine Braut. —

Daß ich dich traf, wie von der Sonne  
Gebräunt die war die ganze Haut,  
Hat nicht vermindert meine Wonne,  
Daß anzuseh'n als meine Braut. —

Daß ich dich traf, wie von der Sonne  
Gebräunt die war die ganze Haut,  
Hat nicht vermindert meine Wonne,  
Daß anzuseh'n als meine Braut. —

Daß ich dich traf, wie von der Sonne  
Gebräunt die war die ganze Haut,  
Hat nicht vermindert meine Wonne,  
Daß anzuseh'n als meine Braut. —

Daß ich dich traf, wie von der Sonne  
Gebräunt die war die ganze Haut,  
Hat nicht vermindert meine Wonne,  
Daß anzuseh'n als meine Braut. —

Daß ich dich traf, wie von der Sonne  
Gebräunt die war die ganze Haut,  
Hat nicht vermindert meine Wonne,  
Daß anzuseh'n als meine Braut. —

Daß ich dich traf, wie von der Sonne  
Gebräunt die war die ganze Haut,  
Hat nicht vermindert meine Wonne,  
Daß anzuseh'n als meine Braut. —

Daß ich dich traf, wie von der Sonne  
Gebräunt die war die ganze Haut,  
Hat nicht vermindert meine Wonne,  
Daß anzuseh'n als meine Braut. —

Daß ich dich traf, wie von der Sonne  
Gebräunt die war die ganze Haut,  
Hat nicht vermindert meine Wonne,  
Daß anzuseh'n als meine Braut. —

Daß ich dich traf, wie von der Sonne  
Gebräunt die war die ganze Haut,  
Hat nicht vermindert meine Wonne,  
Daß anzuseh'n als meine Braut. —

# Die Krönung des englischen Königspaares.

Der Höhepunkt der Festtage in London ist übermorgen. Umgeben von mächtigster Pracht, beglückend von nahezu hundert fremden Fürstlichkeiten, ist das Königspaar am Donnerstag mit feierlicher Krönung gekrönt worden, die seit je die Augen der Welt auf sich zog. Der Jubel war ein noch größerer als der vor neun Jahren, als König Edward gekrönt wurde. Hunderttausende hatten die Nacht über auf den Straßen zugebracht und waren auch nicht gewillt, als ein heftiger Regen hernieder zu rieseln begann, der glücklicherweise aufhörte, als der königliche Wagen in die Festhalle einbog.

## Der Krönungszug.

Um halb 10 Uhr setzte sich die erste Prozession vom königlichen Palast aus in Bewegung, um sich in die geschichtlich berühmte Westminster-Abtei, dem Orte der feierlichen Handlung, zu begeben. Militär und Trompeter ritten voran, und ihnen folgten vierzehn Wagen mit königlichen Vertretern, königlichen Gästen und andern Vertretern. Fast in jedem Wagen befanden sich deutsche Fürstlichkeiten. Im letzten Wagen sahe der deutsche Kronprinz, die Kronprinzessin, der türkische Thronerbe und der Erzherzog Karl Franz Joseph. Von allen auswärtigen Fürstlichkeiten erhielten der deutsche Kronprinz, die Kronprinzessin und Prinz Heinrich von Preußen, der mit dem Großherzogspaar von Mecklenburg-Schwerin und dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz zusammenreiste, die herzlichsten Kundgebungen, die überall einen warmen persönlichen Charakter trugen. Die deutschen kaiserlichen Herrschaften schienen dies zu empfinden und dankten der Volksmenge voller Bewegung. Um 11 Uhr setzte sich die Hauptprozession mit dem Königspaar in Bewegung. Die Kanonen donnerten, alle Glocken läuteten von den Kirchen, und eine brausende Hummel begeistert Kundgebungen sollte durch die Zuschauermassen. Es hatte wieder aufgehört zu regnen und das Bild war weithin sichtbar.

## Heiligkeit der deutschen Kaiserfamilie

beweisenden Charakter trugen. Die deutschen kaiserlichen Herrschaften schienen dies zu empfinden und dankten der Volksmenge voller Bewegung. Um 11 Uhr setzte sich die Hauptprozession mit dem Königspaar in Bewegung. Die Kanonen donnerten, alle Glocken läuteten von den Kirchen, und eine brausende Hummel begeistert Kundgebungen sollte durch die Zuschauermassen. Es hatte wieder aufgehört zu regnen und das Bild war weithin sichtbar.

## König und Königin

sahen vorzüglich aus und waren von der Großartigkeit und Herzlichkeit der Kundgebungen sichtlich bewegt. Die Westminster-Abtei hatte sich seit früher Morgenstunden mit dem ausgewählten Publikum gefüllt, das den Vorzug besonderer Einladungen zu der historischen Zeremonie hatte. An siebentausend Gäste waren um 11 Uhr versammelt. Die Szene in der altberühmten Kirche war außerordentlich eindrucksvoll. Man glaubte sich beim Anblick all der Würdenträger mit ihren altmodischen Amtstrachten und den fremdländischen Prinzen und Prinzessinnen in das Mittelalter zurückversetzt. Die große, glänzende Versammlung in der Kirche erhob sich, als der König und die Königin erschienen. Das Königspaar wurde von den hohen Staatsbeamten in die Abtei und nach den Thronstufen geleitet. Bei ihrem Eintritt sang der Chor eine Hymne.

## Der Krönungsakt.

Nachdem das Königspaar in den Staatsstufen Platz genommen hatte, schritt der Erzbischof von Canterbury nach den vier Himmelsrichtungen und fragte die Menge, ob sie Georg V. als König des Ver. Königreiches von Großbritannien und Irland, der britischen überseeischen Besitzungen und als Kaiser von Indien anerkennen wolle. „Gott segne den König“, rief die Menge zustimmend. Der König erhob sich darauf von seinem Sessel und ging hinter dem das Staatsdiadem tragenden Lord Chamberlain, dem früheren Kolonialminister her, zum Altar. Hier legte er den

## feierlichen Krönungsbeid

vor dem Erzbischof von Canterbury ab. Danach nahm der Herrscher auf dem Krönungssessel Platz. Der Erzbischof von Canterbury sah den König hier mit dem geweihten Öl am Haupt, Brust und beide Handflächen. Dann war es dem Monarchen Sporen und Schwert anzuheften. Der Krönungsakt wurde ihm an-

gehan, und der Reichsapfel, der Ring, das Jocher mit dem Kreuz und das Jocher mit der Krone, sowie der Handbuch wurden ihm gereicht. Nachdem dies geschehen, legte der Erzbischof dem Herrscher die Krönungskrone auf. Alle Paare legten sich die Paarkronen aufs Haupt, und das Volk rief: „Gott segne den König!“ Fanfaren ertönten, und die Kanonen feuerten donnernden Salut. Die Überreichung der Bibel und der Segen beendeten die Krönungszeremonie. Ein Hofbeamter verkündete die um 1 1/2 Uhr erfolgte Krönung dem Volke vor der Westminster-Abtei. Brauende Hurras und die Nationalhymne ertönten von den Hunderttausenden. König Georg ging nach der Krönung zum Thron zurück und empfing die

## Auslobung der Intendanten:

zuert von den Erzbischöfen und Bischöfen, danach von den Prinzen von königlichen Geburt, und dann von den Paars. Danach fand die kürzere Zeremonie der Krönung der Königin statt; der Erzbischof überreichte der Herrscherin den Ring der Königin und setzte ihr die Krone auf, worauf alle Paarsdamen sich die Kronen aufsetzten. Schließlich wurde der Königin das Jocher und der Hosenknopf mit der Krone überreicht. Der Krönungsgottesdienst schloß mit dem heiligen Abendmahl.

## Kaiser Wilhelm

hat durch Kabinettsorder bestimmt, daß das Kaiserregiment Graf Geyler (Rheinisches) Nr. 8, den Namenszug seines Chefs, König Georg V. von England, auf den Guelphiten, Kämpfenden und Schuttlappen zu tragen hat. Der Kaiser hat dies in einem besonderen Handschreiben dem König Georg mitgeteilt. Dieses Handschreiben wurde am Krönungstage dem König durch den deutschen Kronprinzen überreicht. — Im Hinblick auf die Krönungsfeier fand am Freitag im Hofen von Portsmouth die großartige Flottenparade statt, bei der alle Seemächte der Welt mit je einem Kriegsschiffe vertreten sind. 180 Schiffe aus aller Welt wechselten ihr Salut. Deutschland ist mit dem neuen Panzerkreuzer „von der Tann“ vertreten, der das Kronprinzenpaar nach England gebracht hat.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Die Redaktionen auswärtiger Blätter, die auch im Inland Verbreitung gefunden haben, monach Kaiser Wilhelm noch in diesem Jahre eine Orientreise machen und dem Sultan in Konstantinopel einen Besuch abstatten werde, sind nach hiesigen Berliner Erklärungen unzutreffend.

\* Reichsminister v. Bethmann-Hollweg hat an der Feier teilgenommen, die die englische Kolonie in Berlin aus Anlaß der englischen Krönungsfeier veranstaltet hat.

\* Die Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses für das Pflanzrechtbildungsgesetz hat nach stundenlanger Sitzung die Vorlage mit großer Mehrheit angenommen, nachdem noch beschlossen worden war, daß die Pflanzrechtbildungsschule sowohl dem Handelsminister, als auch dem Kultusminister unterstellt sein solle. Die Rücksicht auf letzteren Beschluß erklärte Handelsminister Sydow, für ihn sei die Vorlage in der letzten Gestalt unannehmbar, da die Mehrheit sich für die gleichzeitige Unabhängigkeit des Kultusministeriums ausgesprochen habe.

\* Nachdem das preussische Feuerbestattungsgesetz nunmehr in Kraft getreten ist, werden außer den Groß-Berliner Gemeinden auch andere größere preussische Städte Vorarbeiten zur Errichtung von Krematorien (Leichenverbrennhäusern) stellen. Die Staatsregierung beabsichtigt, Krematorien vorläufig nur in den großen Städten zu genehmigen und will auf Grund des Niederwandschloßes dahin wirken, daß auch die den großen Städten benachbarten Dörfer von den Einrichtungen der zu errichtenden Krematorien Gebrauch machen können.

\* Die Finanzlage Württembergs

kam bei der Staatsberatung in der ersten Kammer zur Sprache. Sowohl Ministerpräsident v. Reibher als auch Finanzminister v. Geyler bezeichneten die Finanzlage durchaus nicht als unangenehm, wenn auch als sorgenvoll für die Zukunft. Der Verkehrsüberschuss der Staatsbahnen betrage für das letzte Jahr 26 Millionen — eine bisher nicht erreichte Höhe. Auf die wärmenden Ausführungen des Freiherrn von Ow, daß infolge der immer härteren Steuerbelastung der Staatsbürger die das Selbstbestimmungsrecht der Einzelstaaten ausübende Strömung mit elementarer Macht zum Durchbruch gelangen werde, erklärte der Ministerpräsident, daß er solche Besorgungen nicht teile. Diesen Strömungen würde am besten dadurch begegnet, daß die den Einzelstaaten vorbehaltenen Kulturaufgaben, zu denen er auch das Verkehrswesen rechne, möglichst vollständig erfüllt würden.

### Österreich-Ungarn.

PR. Die Gerüchte wollen nicht verstummen, daß zwischen dem Kaiser Franz Joseph und dem Thronfolger Meinungsverschiedenheiten bestehen, weil der Thronfolger es wegen der Ranghöflichkeit, die seine Gemahlin an englischen Hofe haben würde, abgelehnt hat, den kaiserlichen Auftrag der Vertretung Österreich-Ungarns bei den Krönungsfeierlichkeiten auszuführen. Man geht sogar so weit, daß man diesem angeblichen Streit die Schuld beimißt, daß das Befinden des Kaisers immer noch zu wünschen übrig läßt. Aus der Umgebung des Thronfolgers wird demgegenüber erklärt, daß das Verhältnis zwischen dem Kaiser und dem Erzherzog nichts zu wünschen übrig lasse und wie bisher ungetrübt sei.

### Frankreich.

\* Das Kabinett Bonis, das schon seit seinem Bestehen mit Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt hat, ist ganz unermüdet bei einer Kammerdebatte gekürzt worden, bei der es sich um die in letzter Zeit vielbesprochene Frage der Ernennung eines Oberbefehlshabers für den Kriegsfall handelte. Der neue Kriegsminister General Coiran hatte diese Befassung für unnötig erklärt und den obersten Kriegsrat für ausreichend erachtet. Mit 248 gegen 224 Stimmen hat die Kammer seinen Standpunkt verworfen, worauf das gesamte Kabinett seine Abdankung einreichte. Es hat nur etwas über drei Monate seines Amtes gewaltet.

\* Bei der Beratung des Flottenetats legte Marineminister Delcassé eingehend seine Flottenbaupläne dar, nachdem er die frühere Regierung scharf kritisiert hatte, weil sie im Jahre 1909, d. h. während der ersten deutsch-französischen Verhandlungen in der Angelegenheit der Deferteure von Casablanca, nicht die erforderliche Seemacht verfügt habe, um den französischen Standpunkt nach Gebühr kräftig zu vertreten. Delcassé versicherte zum Schluß, daß er zwar noch bedeutende Summen von der Kammer fordern müsse, daß aber das Jahr 1911 der Beginn einer neuen, hoffentlich legendreichen Zeit für die französische Flotte sei.

### Portugal.

\* In der Krönungsfeier der Nationalversammlung ist es zu einer Vertrauensstimmung für die Regierung gekommen. Der Ministerpräsident Braga beantragte, der Regierung unbegrenzte Vertrauen auszusprechen und deren Vollmachten endgültig zu bestätigen. Er schloß: „Wir müssen alle Meinungsverschiedenheiten vergessen und anerkennen, daß die Regierung einzig und allein befehligt war, dem Vaterlande zu nützen.“ Der Regierung wurde darauf einstimmig das Vertrauen ausgesprochen.

### Balkanstaaten.

\* Bei der Krönung der bulgarischen Nationalversammlung, die die durch die Erhebung Bulgariens zum Königreich notwendig gemordene Verfassungsänderung genehmigen soll, kam es zu einem unerhörten Skandal. Die Regierungsgegner, allen voran die bürgerlichen Abgeordneten, wollten den

König an der Verlesung der Thronverträge hindern, und nur der Geistesgegenwart des Königs ist es zu danken, wenn die Sitzung im Ende gestillt werden konnte, obgleich der Tumult bis zum Schluß anhält. Zu kommenden Verhandlungen werden zu betriebl. Ausritten führen.

### Afrika.

\* Alle Versuche der Franzosen, die Spanier aus den neuangekauften Gebieten Marokkos zu verdrängen, scheitern. Wie aus Tanger berichtet wird, hat der in Afrika eingetretene spanische Oberst Salmestre dem Gouverneur mitgeteilt, er übernehme nunmehr die gesamte Verwaltung der Stadt, die Leitung des Gesundheitswesens und die Aufrechterhaltung der Ordnung. Derselbe Mitteilung hat der Oberst dem französischen Hauptmann Lecroix gemacht, der sich in der Nähe von Gharb befindet. Dies alles beweist, daß die Spanier die Verlegung Gharb keineswegs als eine vorläufige ansehen.

## Darf sich der Kaiser einer Gefahr aussetzen?

PR. Durch die Presse geht jetzt eine Rede, die Kaiser Wilhelm eine Fahrt zur Unterseeboot zu unternehmen planen soll. Die Nachricht ist hauptsächlich deswegen als ungeheuerregend betrachtet worden, weil trotz aller technischen Fortschritte mit dieser Fahrt eine gewisse Gefahr für den Kaiser verbunden sein könnte. In ähnlichen Fällen ist hierbei stets auf einer publizistischen Seite in der Mehrheit darauf hingewiesen worden, daß es eine Pflicht des Trägers der Krone ist, wegen der Möglichkeiten, die sich aus einer etwaigen Gefährdung seines Lebens für das Land ergeben könnten, jeder Verletzung auf geistlich-bildendem Gebiet zu entsagen. Es vertritt sich dies aber nicht so ganz mit den eigenen Anschauungen des Kaisers, und es wird schon bei den Abfensdrang und den Wunsch des Kaisers, hauptsächlich auf militärischem Gebiet alle Fortschritte aus eigener Anschauung zu studieren, erklärlich scheinen, daß der Kaiser da und dort einen Wunsch äußert, von dem er selbst weiß, daß er kaum zur Erfüllung kommen dürfte. Die Publizität hat nämlich die stärksten Verbündeten in der Kaiserin, die als Gattin und Landesmutter sich allem widert, was für den Ehegemahl eine Gefährdung des Lebens mit sich bringen kann. Die Kaiserin, die sich jeden Fortschritt begrüßt und lernen nicht unterläßt, vertritt hierbei den ganz legitimen Standpunkt, daß der Kaiser nicht nur Kaiser, sondern auch Gatte ist, daß aber die Pflichten für den Staat nicht die Pflichten dem anderen Ehegatten gegenüber dann aufheben kann, wenn kein dringendes Bedürfnis und kein in der Sache oder im Interesse des Staates liegendes Notwendigkeit vorliegt. Der im engen Kreise vom Kaiser bereits verschiedentlich geäußerte Wunsch, an einem Luftschiff aufzusteigen, scheiterte stets an dem Einspruch der Kaiserin, die solange einer solchen Fahrt nichts wissen will, als nicht noch damit verbundenen Gefahren nicht völlig wegeräumt worden sind. Es war schon dem Kronprinzen schwer, die kaiserliche Mutter zu einer Geläubnis für sich zu bewegen, die gleich die Kronprinzessin, die zwar eine große Freundin der Luftschiffahrt ist, doch ernstlich gegen jeden Ausstieg des Kronprinzen in einem Flugzeug ist, das es nicht selbst baut hat, also auch in Fällen der Gefahr in allen Teilen beherrscht. Aus diesem Grunde ist es von den Herrschenden des Kronprinzpaares recht still geworden. Es besteht denn auch alles zusammen zu sehen, taum eine Wahrscheinlichkeit zu sehen, taum eine Wahrscheinlichkeit, den Kaiser je in einer Lage zu sehen, vorweg eine Gefahr für ihn mit sich bringen zu sehen, beim Kaiser ein noch so geringes Bild zu sein, im Interesse des Landes zu sein, er wird ihn im Interesse des Landes nicht zwingende Gründe des Staatensorgens Rücksichten auf der einen Seite verweigern.

## Durch fremde Schuld.

14] Kriminalroman von C. Freitag.  
(Fortsetzung.)  
„Ja, Tagelöhner, die im Dorfe wohnen. Aber auch unter diesen wählte ich niemand, der in Betracht kommen könnte. Die Leute kamen mit dem Baron, wie überhaupt mit dem Gutshaus nie in Verbindung“, sagte Heinrich.  
„Dachte der Verstorbene unter den Dienstboten einen Feind, der ihn hasste?“ fragte der Richter weiter.  
„Nein.“  
„Nun wohl, wenn ein Fremder sich in das Haus hineingeschlichen und die Tat begangen hätte, glauben Sie, daß dann das Geld dort liegen geblieben wäre?“  
„Ich weiß nicht, was ich annehmen und glauben soll; ich kann nur wiederholen, daß ich die Tat nicht begangen habe.“  
„Und unter den ohnverwandten Umständen kann und darf ich leider dieser Behauptung keinen Glauben schenken“, sagte der Richter, sich von seinem Sitz erhebend. „Ich muß Sie ersuchen, mich in Ihr Zimmer zu führen.“  
Heinrich schloß seine Kräfte schwinden und er war seines klaren Gedankens mehr fähig. Diese kühnere Anklage mit ihren schlagbar überzeugenden Beweisen betäubte ihn. Unschweren Schrittes ging er nach seinem Zimmer voran. Der Richter, der ihm folgte, beobachtete ihn unverwandt. Er sah sich in Heinrichs Zimmer mit forschendem Blick um. Es war mit altmodischen Möbeln einfach ausgestattet, aber es machte einen traurigen Er-

druck. Die Koffer standen gepackt in einer Ecke; auf ihnen ruhte der Blick des Untersuchungsrichters länger.  
„Welchen Anzug haben Sie gestern Abend, oder vielmehr nachts getragen?“ fragte er.  
„Am Witternacht lag ich längst im Bette, gestern Abend trug ich den Reitanzug.“  
„Wie, Ihnen die Koffer?“  
„Es geschah; sämtliche Kleidungsstücke wurden untersucht. Die Koffer, die der Richter zu finden erwartete, fanden sich nicht. Er trat in das danebenliegende Schlafzimmer; auch hier waren keine Spuren, die zur Befestigung des Verdachts dienen konnten.  
„Sie wollen in der vergangenen Nacht einen dummen Schrei gehört haben?“ wandte sich der Richter plötzlich zu Heinrich. „Sie sagten das heute morgen dem Kammerdiener und fragten ihn, ob er auch den Schrei vernommen habe.“  
„So ist es“, logte Heinrich kopfnickend, „ich glaube wenigstens den Schrei zu hören, aber ich achtele nicht weiter darauf.“  
„Sie achteten nicht darauf? Mühten Sie nicht gleich an die Möglichkeit eines Unfalls oder gar eines Verbrechens denken?“  
„Ich dachte in der Tat nicht daran, der Schrei wiederholte sich nicht, und so glaube ich, mich getäuscht zu haben.“  
„Sollten Sie das nicht heute morgen behauptet haben, um die Dienerschaft auf die Untersuchung des Verbrechens vorzubereiten und den Verdacht von sich abzulenken?“  
„Sie trauen mir sehr viel Verschlagenheit zu —“

„Ich nenne es Berechnung; Sie hatten Zeit genug, die Folgen der Tat zu überlegen und ihnen vorzugehen. Sie werden mich zugeben, daß man sofort aus dem Bett springt, wenn man mitten in der Nacht im Hause einen Hilferuf hört; da wartet man nicht lange, ob er sich wiederholt, man ist verpflichtet, diesem Rufe augenblicklich Folge zu leisten. Daß Sie das nicht taten und dennoch behaupten, den Ruf vernommen zu haben, muß auch dem unbefangenen Richter in seltsamem Lichte erscheinen.“  
Heinrich wandte sein Gesicht nicht ab, er begegnete fest und ruhig dem forschenden Blick des Richters, der darauf achselzuckend zur Tür trat, um auch hier Schloß und Riegel zu untersuchen.  
„Was ist das?“ fragte der Richter abermals.  
„Herr Doktor, bitte, untersuchen Sie die Kiste, die hier auf der äußeren Türkante steht.“  
„Es ist Blut“, sagte der Arzt nach kurzer Prüfung.  
„Frisches Blut?“  
„Ja wohl.“  
„Wollen Sie nun noch länger leugnen?“ wandte sich der Untersuchungsrichter jetzt wieder an Heinrich, und seine Stimme klang sehr scharf und schneidend. „Als Sie nach begangener Tat in dieses Zimmer zurückkehrten, haben Sie wahrscheinlich nicht bemerkt, daß das Blut des Gemordeten an Ihrer Hand klebte, und daß Sie das später entdeckten, da dachten Sie eben nicht daran, daß diese

Türkiste Sie verraten könnte. Wie wollen Sie diesen Beweis widerlegen?“  
Heinrichs Gesicht war noch fahlere geworden und wie er jetzt dastand, den barren Blick auf die rote, unheimlichen Flecke auf dem Boden, da konnte man wohl in dem Glanz seiner Augen sehen, daß das Schuldgefühl sich ihm hinneigte, daß das Schuldgefühl sich ihm hinneigte, daß das Schuldgefühl sich ihm hinneigte.  
„Gott im Himmel! Ich mein Jung, das die Wahrheit gesagt habe und daß man mich wissen rein von jeder Schuld ist!“ erwiderte er mit bebender Stimme. „Ich weiß wohl, daß Sie mich verhaften werden, wenn nicht in diesem Augenblick noch ein glücklicher Zufall den wahren Täter entdeckt; ich werde mich hängen, aber ich gebe Ihnen die Versicherung, daß niemals ein Angeklagter schuldlos ins Gefängnis eingegangen ist!“  
Auf den Richter machten diese Beteuerungen keinen Eindruck mehr. In seinen Augen war die Beweiskette geschlossen, es schloß kein Zweifel in ihr.  
„Ich habe auch diese Reden schon oft gehört, um zu wissen, welchen Wert sie haben“, sagte er kühl, während er in das Schlafzimmer des Barons zurückgingen. „Wenn Sie bei diesem trotzigen Benehmen hartnäckig bleiben wollen, so kann ich Sie zu einem Gefängnis nicht zwingen; aber Sie mühten nun doch zu sehen, daß Sie damit nicht durchkommen werden. Stellen Sie die Schuld offen ein, bekennen Sie, daß Sie zu der Tat gereizt worden sind und daß Sie dieselbe in der Hitze der Leidenschaft begangen haben, dann wird dieses



**Landwirte! Handwerker! Hausfrauen!**  
**Wenn Euch ein Gerät aus Eisen oder Stahl bricht,**

— werft es nicht unter altes Gerumpel, sondern —  
**lasst es autogen schweißen.**  
 Alle Bruchstellen an Stahl, Gus- oder Schmiedeeisen werden garantiert fest verbunden mittels Schweißapparates.

**Kurt Kunath, Mechan. Werkstatt**  
**Ottendorf-Okrilla.**

**Wannenbad System Kraus**  
 mit nur 2 Einern Wasser



**Benutzbar als:**

**Wellen-, Voll-, Sitz-, Kinder- u. Dampfbad.**  
 Reine mit Silberbronze überzogene u. gelötete Röhre und Füße, fond. geschweißte Röhre, vernietete Füße, im Vollbad verzinkt.

**Liegenbad System Kraus**  
 als



Profschüre gratis. Versand fracht- und verpackungsfrei.

Wohelnde Wannen von Mk. 20.— an, Wannen mit Gasheizung von Mk. 30.— an, Wannen mit Schweißeinrichtung von Mk. 42.— an. Fahrbare Wannen etc. empfiehlt

**Bernh. Hähner, Chemnitz i. Sa. 407**

Verkaufsstelle  
**A. Langenfeld, Schlossermeister, Ottendorf-Okrilla.**

Vom 1. bis 14. Juli

findet ein

**Ausverkauf**

aller überständigen Waren in grossem Umfang statt.

Um diese Restposten gründlich zu räumen, sind die Preise

**aussergewöhnlich ermässigt.**

- Blusen, früher 4 bis 10, jetzt 1 bis 5 Mk.
- Kostümröcke, von Mk. 3,50 an
- Damen-Jackets, früher 8 bis 20, jetzt 1 bis 10 Mk.
- Woll-Musseline, früher bis Mk. 1,40, jetzt 60-90 Pfg.
- Wasch-Musseline, Meter von 29 Pfg. an
- Waschmusseline, früher 75, jetzt 45 Pfg.
- Zephyrs, Meter von 40 Pfg. an
- Zephyrs, früher bis 1 Mk. jetzt 50 und 70 Pfg.
- Organdys, früher bis Mk. 1,20, jetzt 60 Pfg.
- Weisse Kleiderstoffe, Meter von 40 Pfg. an
- Blaudrucks, Meter von 40 Pfg. an

**Seidenstoffe**

**Reste** in Spitzenstoffen, Besätzen, Posamenten, Borden, Seidenbändern, Spitzen

- Steppdecken, etwas verblichen
- Kinderwagen-Steppdecken anstatt Mk. 3.— nur Mk. 1,50
- Schlafdecken, etwas angestaubt, 1,50, 3.—, 4.— Mk.
- Gartendecken von Mk. 1,25 an
- Rote und grüne Sofadecken von Mk. 1,50 an
- Weisse Kinderwagendecken von 95 Pfg. an
- Wachstuchdecken mit kleinen Druckfehlern, von 70 Pfg. an
- Weisse und bunte Gardinen-Reste 2 bis 10 Meter lang
- Linoleum-Reste, 2 bis 5 Meter lang, 2 Meter breit Meter früher Mk. 3,60, jetzt Mk. 2,90
- Linoleum-Läufer-Reste 2 bis 6 Meter lang anstatt 1,20 nur 1.— Mk., anstatt 2,40 nur 2.— Mk.
- Plüsch-Teppiche mit kleinen Fehlern von 13 Mk. an
- Plüsch-Vorleger von Mk. 2,50 an
- Vitragenstoff-Reste, 2 bis 10 Meter lang, Meter von 25 Pfg. an

**Herren-Wäsche extra billig!**

- Hemdentuch, feinfädig bei 10 Mtr. Mtr 39 Pfg.
- kräftiger Mtr 25 u. 44 Pfg.
- Weiss Stangenleinen, Deckbettbreite, Meter von 95 Pfg. an
- Weiss Bettlamast, Deckbettbreite, „ „ 110 Pfg. an
- Bunte Bettzeuge, 80 cm breit „ „ 85 Pfg. an
- Wischtücher . . . . . Dtd. „ 95 Pfg. an
- Wss. Tändelschürzen, ringsherum Stickerei „ 95 Pfg. an

**Damen-Gürtel v. 50 Pf. an**

**Sonnenschirme früher 7.— jetzt 3,50 Mk.**

**Guido Wünsche**

Radeberg, Hauptstrasse 19.

In neuer billiger Prachtausgabe erschien:  
 Berens, H., op. 61. **Neueste Schule der Geläufigkeit.**  
 Neue revidierte Ausgabe von Otto Klauwell. Heft 1-4 in 1 Band . . . . . Mk. 1,—  
 Lemoine, H., op. 37. **Etudes enfantines.** Neue revidierte Ausgabe von Otto Klauwell. . . . . Mk. 1,—  
 ∴ **Grosses Notenformat, schöner klarer Druck, holzfreies Papier.**  
 Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst vom Verleger franko gegen vorherige Einsendung des Betrags.

**P. J. Tonger, Köln a. Rh.**

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

**Meggendorfer-Blätter**  
 München ∴ Zeitschrift für Humor und Kunst.  
 Vierteljährlich 13 Nummern nur Mk. 3.—, bei direkter ∴ Zusendung wöchentlich vom Verlag Mk. 3,25 ∴  
 Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postämtern. Verlangen Sie eine Gratis-Probepublikation vom Verlag, München, Theaterstr. 47  
 Kein Besucher der Stadt München sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstr. 47, befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.  
 ∴ Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei! ∴

**25 bis 30**  
**Maurer**  
 stellt sofort ein  
**H. Ehrig,**  
 Baugeschäft Gross-Okrilla.

Das  
**Hausgrundstück**  
 Nr. 7 in Klein-Okrilla ist preiswert zu verkaufen  
**H. Ehrig**  
 Baugeschäft Grossokrilla

**Moderne Herren- und Knaben-Garderobe**  
 nach Mass  
 fertige in guter Passform in jeder Preislage je nach Qualität des Stoffes  
**Reichhaltige Auswahl in- und ausländischer Anzugsstoffe.**  
 Ein Versuch überzeugt!  
 Auf Wunsch komme mit Mustern ins Haus! — Schnellste Lieferung.  
 Garantiere für gutes Passen!

**N. Pollack**  
 Herrensneider  
 Gegenüber von Küttners Restaurant.

**Heileute**  
 Verlangen Sie sofort Gratis-Prospekt „Glückliche Eltern“.  
 Preisliste über Mutterspritzen, Leibbinden und alle Hygienischen Frauenartikel sende diskret zu.  
**Rich. Freisleben,**  
**Dresden-A., Postplatz.**  
 ■ Auf dieses Inserat Rabatt. ■

**Arbeiterinnen**  
 finden lohnende Beschäftigung  
**A. Türpe jr.**  
 Bahnhof Gunnersdorf.

Städtiges  
**Ostermädchen**  
 wird gesucht.  
 Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.  
 Jüngerer  
**Mädchen**

für sofort in hiesige gute Stelle gesucht.  
 Offert. unter A. W. 60 an die Exped. dieses Blattes.  
**Jahnverein „Jahn“**  
 Ottendorf-Moritzdorf  
**Heute Dienstag, abends 1/29 Uhr**  
 findet im Gasthof zum schwarzen Ross eine ordentliche  
**General-Versammlung**

statt. In dieser werden die Herren Mitglieder eingeladen. Besonders wird auch um das Erscheinen der Herren passiven Mitglieder dringend ersucht.  
 Der Vorstand.  
 Eine saubere

**Aufwartung**  
 wird sofort gesucht.  
 Off. unter 100 an die Exped. d. Bl.

**Sie verschwinden**  
 die hässlichen Sommersprossen wenn man regelmäßig  
**Sommersprossencreme**  
 à 50 Pfg.  
 und  
**Sommersprossenseife**  
 à 75 Pfg.  
 anwendet.  
 Zu haben in der  
**Kreuz-Drogerie F. Jaekel**  
 Ottendorf-Okrilla.